

Gottes Heilswerk ist Barmherzigkeit - (2. Teil)

*von Pater Markus Keller FSSP**

- *Der zweite Teilartikel mit Betrachtungen über die Barmherzigkeit Gottes, wie sie uns in der Hl. Schrift begegnet und dort verstanden wird -*

Barmherzigkeit für die Kranken und Todgeweihten.

Das Strafurteil der Sünde lautete auf Tod. Aber Gott allein ist Interpret dieses Wortes, denn es kam aus seinem Mund. (Gen 2,17) Die Apokalypse kennt einen ersten Tod, den alle Menschen kosten und einen zweiten Tod, den wir den ewigen Tod nennen dürfen. (Apk 20,6; 21,8) *„Die Feigen, die Ungläubigen, die Unreinen, die Mörder, die Unzüchtigen, die Zauberer, Götzendiener und alle Lügner sollen im brennenden Feuer- und Schwefelpfuhl ihren Anteil haben. Das ist der zweite Tod.“* Christus hat den Tod gekostet, um uns durch Gnade vor einem solch schrecklichen Los zu bewahren. Alle, die an Jesus glauben, der da ist die Auferstehung und das Leben, haben den zweiten Tod nicht zu fürchten. (Joh 8,52; 10,28; 11,25; Weish 2,24; 3,1) Der Tod als solcher hat durch unseren Erlöser den Stachel verloren. (1 Kor 15, 55)

So leben die Christen nicht mehr in Todesfurcht, weil sie sich in Krankheit und Sterben mit Jesus verbinden können. Satan kann sie nicht mehr terrorisieren, sie wissen sich geborgen in Christi Wunden. (Hebr 2,9-15) Der hl. Bruder Klaus sagt: *Die Betrachtung des Leidens Gottes ist der größte Trost in der Todesstunde.*

Barmherzigkeit für die Geknechteten durch Teufels Gewalt.

Unser Herr schreibt dem Satan ein Reich zu. (Mk 3, 24) Daniel hatte geweissagt von einem Gottesreich, das anbrechen werde unter der Herrschaft eines Menschensohnes, das ewig dauern und alle anderen Reiche zermalmen werde. (Dan 2,44; 7, 33.14.27) Dieser Menschensohn ist Jesus, der angetreten ist, das Reich Satans, des Fürsten dieser Welt, zu vernichten. *„Wenn ich die Teufel durch den Finger Gottes austreibe, so ist das Reich Gottes zu euch gekommen“* (Lk 11,20), sagte er seinen Verleumdern, die verbreiteten, er treibe den Teufel aus und sei selbst im Bund mit ihm. Unvergesslich war für Petrus jener Sabbatabend, an dem vor seiner Haustüre sich gleichsam das ganze Elend der Menschheit einfand: *„Man brachte alle Kranken und Besessenen. Er heilte viele, trieb viele Teufel aus. Doch ließ er die Teufel nicht zu Wort kommen, da sie ihn kannten.“* (Mk 1,22)

Besessene sind Menschen in größter Not, da sie sich nicht helfen können, einfach alles erleiden müssen und oft selbst nicht verstehen, was mit ihnen ist. Am bekanntesten ist die Befreiung des Besessenen von Gerasa. (Mk 5) Jesus sagte dem geheilten, jetzt vernünftig redenden und gekleideten Mann am Ende: *„Bleibe in deinem Land und erzähle den Deinen, was Großes der Herr an dir getan hat und wie er sich deiner erbarmte.“* (Mk 5,20)

Dann der besessene Knabe am Berg Tabor, dessen Vater rief: *„Wenn du etwas vermagst, so hab Erbarmen mit uns und hilf!“* (Mk 9,23) Jesu Gegenwart zwang die Dämonen, aus ihren Schlupfwinkeln ans Licht zu kommen. Jetzt erst zeigte sich, in welchem Ausmaß die Menschheit geknechtet war. Jesus erbarmte sich des Volkes. (Mt 9,36; 14,14; 15,32) Er gab den Aposteln den Auftrag und die Gewalt, Dämonen auszutreiben. (Lk 9, 1; Mk 6,7) Auch außerhalb des Jüngerkreises fanden sich Menschen, die im Namen Jesu erfolgreich eine Exorzismustätigkeit ausübten. Die Apostel, im Zweifel, ob solchem Tun nicht zu wehren sei, fragten den Herrn. Seine Antwort: *„Wehret es nicht.“* (Mk 9,38)

Das Markusevangelium entspricht der Predigt Petri. Im Bewusstsein, von Christus berufenes Fundament der Kirche zu sein im Glauben, wusste er auch, dass eben diese Kirche ringt gegen das Reich Satans. Verständlich also, dass sich das Evangelium, die Gottessohnschaft Christi, v. a. zeigt in der Tatsache, dass die Dämonen Christus unterworfen sind, ausnahmslos, absolut. Daher die ausführlichen Schilderungen der Dämonenaustreibungen. Auch macht der Evangelist Markus deutlich, dass der Glaube eine dynamische, ja kämpferische Dimension hat. Wir hören Christus sagen: *„Alles ist möglich dem, der glaubt.“* *„Was ihr erbetet, glaubt, dass ihr es schon erhalten habt.“* *„Habt Glauben Gottes.“* (Mk 9,23; 11, 22.24) *„Folgende Wunderzeichen werden die Gläubigen begleiten: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben.“* (Mk 16,17)

Im Johannesevangelium begegnet uns Jesus in Jerusalem im Widerstreit mit Leuten, die glaubten, Freie zu sein, Kinder Abrahams, und nicht wussten, dass sie elend sind, erbärmlich, arm, blind, bloß. (Apk 3,18; Joh 8, 44) Jesus sagte ihnen, wer Sünde tue, sei Sklave der Sünde. Die Wahrheit mache frei. Diese Freiheit sei nur durch den Sohn möglich, weil dieser im Haus und Erbe bleibe. Das wollten sie nicht akzeptieren. Sie waren empört. Da sagte er ihnen frei heraus, sie hätten den Teufel zum Vater. Dieser sei Lügner und Menschenmörder von Anbeginn. Es tönte wie ein Echo Johannes des Täufers, der einst sagte zu den Volksscharen: *„Ihr Schlangenbrut, wer hat euch beigebracht, ihr würdet dem kommenden Zorngericht entgehen?“* (Lk 3,17)

Doch auch ihnen galt das Erbarmen Jesu: *„Wenn ich von der Erde erhöht sein werde, werde ich alle an mich ziehen.“* (Joh 12,32) Jedenfalls wissen wir jetzt auch, dass es Barmherzigkeit ohne Wahrheit nicht gibt.

Ein letztes Wort der Wahrheit.

Der heilige Apostel Judas Thaddäus ruft uns zu: *„Harret auf das Erbarmen unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.“* (Jud 21) Wovon spricht er? Haben wir nicht als Gläubige und Kinder Gottes das ewige Leben schon in uns? Nehmen wir nicht schon teil an der himmlischen Liturgie? Ist nicht unsere Opferspeise Engelsbrot? Können wir nicht mit dem heiligen Apostel Paulus sagen: Wir haben Erbarmen gefunden? Welches Erbarmen steht noch aus?

Das Neue Testament lässt uns ohne Illusion, insofern wir über sperrige Stellen nicht einfach hinweglesen. *„Wohl sind wir gerettet, aber wir stehen noch im Hoffen (Röm 8,26); noch sind wir auf dem Kampfplatz (1 Kor 9, 25; Eph 6,12; 1.Petr 5,8), wo Paulus sagt: „Mit Furcht und Zittern wirket euer Heil.“ (Phil 2, 12) Noch mahnt uns die Muttergottes: „Seine Barmherzigkeit waltet von Geschlecht zu Geschlecht für die, die ihn fürchten.“ (Lk 1,50) Nicht als ob der Gottesfürchtige nicht wäre, was er ist durch zuvorkommendes Erbarmen. Christus ist für die Menschen gestorben, als sie noch Sünder waren, Feinde, hilflos. (Röm 5,6)*

Maria will, wie viele Schriftstellen es tun, uns vor Vermessenheit und Anmaßung bewahren, als ob Bußfertigkeit nicht nötig wäre. Denn nirgends sagt die Heilige Schrift, dass alle gerettet werden oder dass der Opfertod Christi die Hölle aufgehoben hätte.

Noch liegen vor dem Menschen Tod und Leben, was ihm gefällt, wird ihm gegeben werden.

Noch gilt: *„Wende dich von Sünde ab und schaffe fort das Ärgernis. Bekehre dich zum Herrn. Bei Gott ist Erbarmen, doch auch Zorn.“ (Sir 15,17; 17,25; 5,6; Röm 2,5)*

Noch stehen wir in Erwartung des persönlichen Gerichts. *„Wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit jeder seinen Lohn empfängt, was er bei Lebzeiten Gutes oder Böses getan hat.“ (2 Kor 5,10)*

Das letzte Erbarmen, das wir erwarten, ist dies alles: Befreiung aus der irdischen Verbannung, das Bestehen im Gericht, das Eingehen in die Freude des Herrn, die zukünftige Auferstehung. *„Führe mich heraus aus dem Kerker, dass ich preise deinen Namen.“ (Ps 141,6)*

Das Salve Regina klingt wie eine Zusammenfassung. Maria, die neue Eva, Mutter der Lebenden, die mit Leib und Seele schon ans Ziel gelangt ist, die barmherzige Mutter, möge uns ansehen und uns nach diesem irdischen Exil Jesus, ihrem Sohn, zeigen. Dann wird auch für uns wie für den Schächer gelten: Heute, bei Jesus, im Paradies.

Über Pater Markus Keller FSSP



P. Markus Keller ist 1954 in der Schweiz geboren. 1978 für die Piusbruderschaft zum Priester geweiht, ist er nur kurz nach der Gründung der Petrusbruderschaft dieser beigetreten. Er unterrichtete Exegese in Wigrazbad und wirkte als Seelsorger in St. Pelagiberg, Schweiz.

Mit dem Einverständnis des Generaloberen der Petrusbruderschaft und des Ortsbischofs bezog er 1993 die Eremitage St. Auhin in Fitou, Südfrankreich, um ein Leben als Einsiedler zuzuführen.

[... zurück](#)